Truckne Sauerbrunnen-Cur,

vermittelst eines,

Mit dem Solarischen Schwefel vereinigten Astralischen Gold-Saltzes,

samt:

Ausführlicher Anweisung, wie die Cur durch dieses Universal-Saltz, mit höchstem Nutzen, an allen Orthen, zu allen Zeiten, und mit leichter Beqvemlichkeit, in denē meisten Kranckheiten, fürnemlich aber den Morbis-Chronicis, zugebrauchen, darinne man des vielen Wasser-Trinckens überhoben seyn kan.

Weil eine geringe Dosis dieses Saltzes mehr effectuiret, als viel Kannen des Sauer-Wassers thun mögen.

Wohl meynend angerathen und vorgeschlagen von

Louis Gilhome von Knör,

Phil. & Med. Doct.

So wohl das Medicament als die Beschreibung sind zu finden,

In Leipzig,

Bey Johann Christian Martini, Buchhändl.


WELLCOME
LIBRARY
INSTITUTE



Es seynd die sonst gewöhnliche Sauer-Brunnen-oder Sauer-Wasser-Curen iedem sattsam bekandt, und wenn andre gebräuchliche Heil-Mittel oder Medicamenten nicht mehr helffen wollen, so wird entweder eine solche Cur vom Patienten selbsten hervorgesucht, oder von dem Medico fürgeschlagen und folglich gebrauchet; Andre aber bedienen sich auch solcher ohne spührende Noth, und so zu reden par Plaisir oder Galanterie.

Wie weit aber beyde in ihrem fürhabenden Point oder Zweck reussiren, lehren uns die täglich fürfallenden Begebenheiten mehr als zu wohl; immassen solche Cur mit höchstem Schaden von den meisten adimpliret worden, indem sie sich durch Adhibirung derselben guten Theils ein frühzeitiges Grabmahl gebauet. Denn wenn in dergleichen Fall das Temperament nicht recht wohl constituiret und starck ist, so spühren die wenigsten von unternommenen beschwerlichem Gebrauch einigen Nutzen. Dahero habe ich öffters bey mir hin und her gesonnen, was doch die eigentliche

 Ursach

Ursache seyn möchte, warum doch die minerali-schen oder Sauer-Wasser so geringen oder schäd-lichen Effect thun und hinter sich lassen, welchen doch meistens aus einem gefasten præjudicio so unzehlbare Tugenden beygelegt werden? Konte aber nach vielfältiger Uberlegung und Nachsiñen keine andere finden, als folgende dreye

Die fürnehmste Ursach ist 1) die übel beygemi-schte qualität, welche die rohe mineralische Parti-culen so sich in der Mischung aller Sauer-Wasser befinden ausmachen; solche grobe und erdhafte mi-neralische Theilgen verursachen bey manchem Temperament vielfältige und verschiedene Ver-stopffungen der Drüsen und Röhrlein, aus wel-chen unsre Leibes-Theile und Eingeweyde zusam-men gesetzet seyn, dahero entweder die verhandene Kranckheit vermehret, oder neue verursachet wer-den.

2) So ist, daß die Cur so übel ausschlägt, zu-gleich mit schuld, die grosse und viele Quantität des zu sich genommenen Sauer-Wassers, wo-durch bey vielen ja den meisten der Tonus i. e. Wiederwucht oder Wiederdruckung der weichen Theilgen unserer Eingeweyde, meistens aber des Magens, schlaff und schwach werden, wodurch verursachet wird, daß die nöthige Pressung, Qvet-schung und Brechung der durchfliessenden groben Theile und Säffte unterbleibet, welche demnach

ganß

gantz roh in das Geblüth und andre Feuchtigkeiten eindringen, die flüchtigen und dünnen aber mit der vielen Feuchtigkeit fortfliessen, die gröbern also allein verbleiben, wodurch die nöthige Bewegung unsres Lebens gehemmet, und solcher Gestalt vielfältige Kranckheiten gebohren werden.

3) Ist auch schuld die üble Methode oder Einrichtung, welche die Cur gebrauchenden halten, und beobachten, welches doch eines Theils das fürnehmste Mittel seyn könte, die zwey vorhero angeführten Ursachen zu alteriren.

Damit aber ein ieder zu seinem Nutz, das von mir allhier fürgetragene und gesetzte wahr befinden und fassen möge, wird für allem höchst nöthig seyn, daß wir in genere 1) die Eigenschafften des Sauer-Wassers untersuchen, 2) aus dieser angestellten und gezeigten Untersuchung die Schädlichkeit dieser Sauer-Wasser probiren und beweisen. 3) unser mit dem Solarischen Schwefel vermischtes Astralisches Gold-Saltz, dagegen halten, wann wir dessen Proprietät nach den wahren Principiis an seinem Orte dargegen untersuchen werden, 4) sollen die Tugenden, Kräffte und Gebrauch dieses Astralischen Saltzes, samt einer kurtz-gefasten Anzeigung aller derselben Kranckheiten, in welchen dieses Astralische Saltz mit grösserem Nutzen und geringer Beschwerlichkeit an statt des Sauer-Wassers zu allen Zeiten u. an allen Orten

Orten gebrauchet werden, den Schluß machen.

Durch das Wort Acidulæ Sauer-Wasser oder Bruñen wird ein aus der Erden, mit mineralischen Saltz-Theilgen vermischtes, qvellendes Wasser verstanden, und weilen diese Saltz-Theile, so mit dem Wasser vereiniget seyn, meistens vitriolische Art an sich haben, so werden sie wegen des sauern zusammenziehenden Geschmacks, Sauer-Wasser oder Brunnen genannt: Von solchen Sauer-Wassern redet Theophrastus und Helmontius folgender Gestalt: Die Sauer-Wasser so einen Brunnen ausmachen, fliessen unter der Erden vor einer in ihrem Anfang stehendem metallischem Ader vorbey, da solche Wasser vorhero schon etwas von einem Saltz zu sich genommen, so in der Erden war; durch Hülffe dieses Saltzes, rauben sie den unzeitigen Schwefel des in Anfang stehenden metalls, vor welchem sie vorbey fliessen, und führen ihn mit sich fort; unter diesen beyden aber nehmlich dem Schwefel und saurem Saltz geschiehet wegen der Vermischung gleich eine Actio und Reactio oder Streit, welcher nicht auffhöret, biß sie sich in etwas anders verwandeln, welches alsdann das Wasser fallen lässet, so wir das Sediment, Erden oder Ochra nennen: Aus welchen angeführten man eines Theils sehen kan, was für allgemeine constitution sich im Sauer-Wasser befindet, nehmlich ein saures Saltz, unfixer oder

flüchtiger

flüchtiger unreiffer metallischer Schwefel, so sich bald nach dem Ausfluß des Sauer-Wassers wegen seiner Flüchtigkeit meistens verliehret: Aus diesen fürgestellten Anfängen des Sauer-Wassers, so ein grobes Erd-Saltz und ein embryonischer oder unreiffer Schwefel, kan ein jeder leicht schliessen, daß diese Anfänge unvollkommen, demnach nicht capable und zulänglich seyn, Kranckheiten zu heben;

Wir wollen aber allhier unser Raisonement einstellen, und solches bey Untersuchung unsres andern Punets, nehmlich wenn wir von unserm Astralischen mit dem Solarischen Schwefel verbundenem Saltz handeln werden, vollends entdecken, hier aber noch eine genauere und nöthigere Untersuchung der Sauer-Wasser für die Hand nehmen, welche vollbracht wird, durch verschiedene chymische Operationes;

Bevor wir aber zu solchen schreiten, ist wohl zu mercken, daß keine aller dieser Operationen gnugsam sey die vollkommene Anfänge oder zusammengesetzte Theile des Sauer-Wassers anzuzeigen, weswegen man auch noch in der Ungewißheit des wahren Wesens des Saner-Wassers zur Zeit verharren muß: Und hierinne geben mir Beyfall zwey fürnehme Untersucher der Sauer-

Wasser: nehmlich Rochas und du Clos, indem sie in ihren Schrifften hinterlassen, daß gleichsam unmöglich sey, ad minutissima diese Wasser zu untersuchen, und zwar erstlichen wegen ihres unter-irrdisch-verborgenen Ursprungs, indem diese Wasser währender unterirrdischer Hinfliessnng verschiedene Saltze und andere mineralische und erdhaffte Cörperlein an sich nehmen, welche quoad speciem unter sich differiren; nach der geschehenen natürlichen Vermischung aber also zusammen gesetzet seyn, daß sie durch Kunst nicht wie sie in ihrem Anfange waren, zuscheiden, indem eines über das andre eine Prævalenz erhält: Ob wohl zu der vermeynten Erhaltung folgende verschiedene Experimenta und Operationen seynd adhibiret worden, als da ist:

Die Salificatio oder Saltz-Machung, so vollbracht wird per evaporationem oder Abdünstung des Wassers, da denn in dem Gefäß ein Saltz, an Farbe und Geschmack verschieden zurück bleibet, durch diese vorgenommene Abdünstung aber werden vielfältige flüchtige Theil hinweg getrieben und verlohren, weswegen aus dieser angestellten Operation keine Gewißheit kan genomen werden, indem uns unwißend, was vor Theile davon abgewichen? Wolten wir aber vermeynen, daß die Destillation gewisser, durch welche wir eben so glücklich in unserm Verlangen werden, als durch die vorhergehende Operation: Denn diese

ist

ist nichts anders als eine verschlossene Abrauchung oder Dämpffung, in welcher man die abdämpffende Feuchtigkeit auffänget; weilen aber diese von ihrem Saltz abgezogene Feuchtigkeit kein homogeneum, sondern heterogeneum, das ist, zusammen gesetztes oder vermischtes Wesen ist, so wissen wir so viel nach vollbrachter Operation, als da wir solche unternahmen. Zu fernerer Untersuchung wird auch die Præcipitation, Niederschlagung, vor die Hand genommen, solche geschiehet durch unterschiedene Sachen, als da ist diejenige so mit Gall-Aepffeln vollbracht wird, und solche soll uns weisen, ob das Sauer-Wasser einen Vitriolum Martis oder Eisen-Vitriol in sich hält, welchem sie grosse Tugenden zuschreiben? Diese Gall-Aepffel aber verändern auch eine Solution Vitrloli Venetis d. i. Kupffer-Vitriol schwartz, also ist dieses Experiment unvollkommen.

Wollen demnach vor diesesmahl von mehrern Experimenten schweigen, indem sie zu unserem vorhabenden Intent weni g Nutzen bringen und dienen werden können: Denn alle bisanhero angestellte Experimenta die Principia constitutiva der Sauer-Wasser nicht vollkommen anweisen, und muß man solche demnach, also zu reden, auf Treu und Glauben gebrauchen, weil sie einem oder dem andern casu fortuito und auff das blinde Glücke so hingewagt, geholffen, und

seyn

seyn wir demnach dißfalls nicht glücklicher, als zu Zeiten des Æsculapii, da man verschiedenes an den Behafften gebrauchet, und wann die Fortuna, ihrer Art nach zu reden, den Bedrängten gnädig war, würde solches sine ratione auffgezeichnet. Wolte man mir aber die vielfältigen glücklich durch das Sauer-Wasser erfolgten Curen vorlegen, so ist in quæstione, ob die vorgegebene Kranckheiten radicaliter gehoben, oder dieselben sich nach kurtzer Zeit nicht vielmehr wieder eingefunden, welches gemeiniglich zu geschehen pfleget; hergegen schweiget man von den unzehlbaren übeln Ausschlägen, welche durch den Sauerbrunnen bey unzehlbaren Menschen seyn causiret worden, gantz stille: Warum halte ich mich aber bey einer Sache auff, die nicht zu ändern, und sage nicht vielmehr: Volenti non fit injuria. Derohalben brauche den Sauer-Brunnen, wer da will, allein er nehme sich in acht, daß nicht, wie man Sprichworts-Weise zu reden pflegt, der hinckende Bote hinten nachkomme, und es ihm nachgehends nicht zu spät gereue, daß, wann ein- oder anderes Eingeweyde vom Trincken des Sauer-Brunnens durch dasjenige, so Verstopffung in demselben causiret, zerrissen wird, und auf solche Zerreissung ein tödtl. Geschwür alsdenn folget.

Nunmehro aber auff die andere schädliche Ursach des gemeinen Sauer-Brunnens zu kom-

kommen, welche das viele Wasser-Trincken ist, 1) wird solcher früh nüchtern gantz kalt in den Magen gegossen, daher entstehet, daß die Geister des Magens mercklich in ihrer Ausstrahlung erschreckt, solcher gestalt unterbrochen, zurück prellen, folglich das nöthige Dissolvens oder Aufflösungs-Safft der Speisen, so sich im Magen befindet, diluiret und hinweggerissen wird. 2) Muß die viele Quantität, so zu 8. Pf. steiget, den Magen ausdehnen, schlaff machen und in Unordnung bringen. 3) Ist eine solche Quantität sehr unangenehm zu trincken, und wird mit gröstem Eckel genommen, welches das öfftere wieder von sich geben sattsam bezeuget; Wolte man aber vorgeben, daß man ja unter solchem Trincken ein- oder andres Glases Weins sich bediene, so halte ich solches noch für schädlicher, indem die Particulæ constitutivæ des Weins sich mit den Particulis des Sauer-Brunnens verbinden, und noch ehender eine Obstructionem in den Drüsen anrichten. 5) Durch die Kälte des vielen kalten getrunckenen Wassers wird sehr leicht eine Alteration und Coagulation in unserm Geblüt und Säfften verursacht. Wolte man aber darwider einwenden, man könne ihn ja warm trincken? So dienet zur Antwort, daß ja nichts kan warm gemacht werden, es muß dann in eine schnellere Bewegung gebracht werden; geschiehet

schiehet solches beym Sauer-Wasser, so werden dessen flüchtigste Theile hinweg getrieben, welche doch noch das Beste bey dem Sauer-Brunnen ausmachen: Ist also unverantwortlich, daß man eine untüchtige Sache dem Patienten mit grösstem Widerwillen einzwinget, und halte ich dafür, daß es klüger angestellet ist, wenn man dasjenige, was durch ein weniges mit gröster Commodität geschehen kan, vor die Hand nimmt, und dieses thut mein Astralisches Saltz, welches man in einem Glas Wein, frischem Wasser, Brühe, warmen Thee, zergehen lassen kan, welches angenehm an Geschmack und fürtrefflich an Effect, wie wir mit mehrerm unten weisen werden.

Was die dritte Uhrsach der Schädlichkeit des Sauer Brunnens anlanget, dieselbe ist unleugbar: Dann wann die brauchende die vorgeschriebene Methode nicht accuratissime und auf das genauste in Obacht nehmen, ereignen sich bey solchen verschiedene Zufälle, welches auch die geringe Tugend des Sauer-Brunnens, sattsam confirmiret, der gleichen aber bey Gebrauch unsers Astralischen Saltzes nicht zu befürchten; findet man, zu dem findet man bey den den Autoribus so von der Sauer-Brunnen oder Sauer-Wasser-Cur gehandelt, daß man beym Gebrauch dieser Wasser Magen-stärckende Mittel mit adhibiren müße, welches wiederum die Rohigkeit der Saltze, so im Sauer-Brun-

nen enthalten, anzeiget: Hergegen ist eine von den fürtrefflichsten Tugenden unsers Astralischen Saltzes, daß es ungemein den Magen, Gedärme, und Eingeweyde stärcket und corroboriret, vermehret den verlohrnen Appetit, vertreibet die Blehungen und führet die materie aus, von welcher solche entstehen welche Tugenden öffters bey dem Sauer-Brunnen nicht gefunden werden, weil derselbe nicht selten härtnäckige Verstopffungen zu causiren, pfleget, und wann solche Verstopffungen durch andre laxantia nicht können wiedergehoben werden wird es mit den gebrauchenden des Sauer-Brunnens schlimmer, weswegen sie auch die Cur abandonniren müssen; dieses ist aber gar nicht beym Gebrauch meines Astralischen Saltzes zubesorgen; In Betrachtung dessen wollen wir die geringe Hülffs-Mittel des Sauer-Brunnens verlassen, und von kräfftigern, zu Trost der armen Behafften, numehro handeln, weil uns doch Gott ein so kostbares Pfand anvertrauet, in welchem gleichsam als in einem unerschöpflichem Brunnen des zeitlichen Heils fürtreffliche Tugenden verborgen liegen, und bey Gebrauch desselben sich an Tag geben.

Wir haben in dem Titul Blatt gesetzet, daß dieses unvergleichliche Heil-Mittel ein Astralisches mit dem Solarischen Schwefel vereinigtes Saltz sey, hier aber wollen wir noch ferner gehen,

hen, und setzen, daß es sey, das wahre und einige Universal-Saltz welches aus grosser und natürlicher tragender Liebe gegen den Solarischen Schwefel seine Quint-Essenz unzertrennlich in sich eingeschlossen, indem die schweflichte Solarische reine Substanz mit diesem Universal-Saltz auffs genaueste verbunden, daß aus diesen zweyen wunderbarlichen Substanzen ein eintziges wunderbarliches Wesen worden ist, indem sie auf keine weise noch angestelltem Fleiß iemahls wieder zu trennen seyn: Denn in ihrer reinem Vermählung haben sie sich gleichsam ewige Treue versprochen, und ob sie wohl wie wir ietzo vernommen, nur ein Wesen ausmachen, können sie dennoch, diesem ungeacht, Rebis, ein zweyfaches oder res bis ein Wesen von zwey verschiedenen Kräfften genennet werden, und dieses aus der Ursache, weil unser Astralisches Saltz viscoser und der kältesten Natur, nirgends aber eine rechte Hitze oder Wärme, oder auch aus seinem natürlichen Triebe einige Ruhe und Wohlstand verlanget, suchet und findet, als bey und in dem allerfeurigsten und trocknesten central-Wesen, daß ist, in dem Solarischen Schwefel: Weg aber mit allem Raisonement die That muß den Meister loben. Homerus nennt unser Wesen ein göttliches Saltz, und Plato betitelt es amicum Dei corpus einen der Gottheit angenehmen Cörper, wann wir auch die Signification

cation Sal oder Saltz in seiner lateinischen Derivation betrachten, so scheinet solches herzukommen à Sele welches so viel bedeuten solle, als pacificare, zufrieden stellen oder besänfftigen it. perficere vollbringen, weil nichts ohne Saltz eine Vollkommenheit; worinne mit uns Poterus überein kömt, cap. de Sale. Es würde aber zu verwegen seyn, wenn wir diese Singnification und Derivation denen gemeinen Saltzen beylegen wolten, weil solche Proprietäten bey den gemeinen Saltz-Arten nicht zufinden, indem dieselbe mehr Unruh als Ruhe veruhrsachen: Betrachten wir den Character oder Zeichen, welcher bey den Sophis gebräuchlich, ist so ist derselbe also ⊖ formiret, so einen Ring oder vollkommenen Circul welcher durch eine gerade Linie durchschnitten, fürstellet, der Ring aber ist zu allen Zeiten, ein Zeichen der Unendlichkeit gewesen, also hat es auch die Beschaffenheit mit unserm Saltze, indem seine Kräffte kein Ende, und seine Tugenden nicht gäntzlich zu erforschen seyn, die gerade Linie bedeutet das unzertrennliche Band des herrschenden und Krafftvollen Solarischen Schwefels, indem beyde, nichts anders suchen, als den eingedruckten natürlichen Character, so sie von Jehova empfangen, welches die natürliche Erhaltung der Dinge ist, in der That zu beweisen: Es geschiehet zuZeiten zwar daß unser edles Astralisches Saltz sich wieder seinen

Willen,

Willen, weil es dem Trieb seiner Schöpffung folgen muß, mit einem mit Aufflegung des göttlichen Fluchs inquinirten Schwefel verknüpffen muß, wodurch ihm in seiner sonst mächtigem Action schwere Fessel der belegten Unmächtigkeit angeschlagen werden; Hier aber vereiniget es mit grösster Freude und ungebundenen Flügeln seinen glåntzenden weissen Lilien Leib mit dem höchsten Purpur-Blut des alleredelsten Pelicans, und kan man allhier mit Warheit, Recht und Macht sprechen: Hic diadema regale fulget: Hier siehet man eine rechte Königliche Haupt Zierde oder Crone glåntzen.

Diesem ungeacht, muß keiner vermeynen oder sich solche Gedancken machen, als ob wir diesen alleredelsten Schwefel aus dem compacten oder gemeinem Gold gezogen? Denn dieses wåre der Warheit nicht gemåß, in dem ein gleicher edler mit geringerer Müh, grösserer Qvantitåt in anderm metall oder mineralischen Cörpern zu finden, und desselben habhafft zu werden ist, und wann die Salinische Aurora einen solchen edlen Bråutigam vermercket, so begiebet sie sich wegen inbrünstiger tragender Liebe zu ihm mit schnellen Hirsch-Füssen und umfånget ihn also kråfftig, daß sie ohne ihm zu agiren nicht mehr fåhig ist, und entstehet alhier das schöne und wahre Symbolum: Vis unita fortior. Wir wollen aber vor dieses mahl unsere Sophische

Ge-

Gedancken von dieser materie dem wahrem alten Sopho Hermeti aufopffern, und bis zu anderweitiger fernerer Gelegenheit verspahren.

Demnach kehren wir wiederum zu dem Sauer-Brunnen und suchen diejenige Citation, so wir aus Theophrasto und Helmontio gegeben, hervor; da sie sprechen daß nehmlich die Principia des Sauer-Brunnens eine gewisse Quantität eines erdhäfften Saltzes, so sich mit einem unzeitigem metallischen Schwefel und gewissen unterirdisch hinlauffenden Wassern verbunden: Nun was soll ein solches grobes unreines Saltz effectuiren? Was wird man wol gutes in einem solchen unreiffen arsenicalischen Schwefel finden? Wolte man aber dieses Citatum des Theophrasti und Helmontii nicht passiren lassen, so wird ja von den meisten Autoribus, so von den Sauerbrunnen geschrieben, pro principio primario & efficaci statuiret, daß es ein eisenhafftes Wesen oder Vitriol sey, von welchem sie alle Kräffte und Tugenden herleiten; Alle Arten aber des gemeinen Vitriols in ihrem Ursprung sich noch mit einem unartigen Berg-Schwaden vermischet finden, so wird dieser in dem Sauer-Wasser befindliche von solchem nicht befreyet seyn. Was ist demnach von einem solchen schädlichen und ungereinigten Wesen gutes zu hoffen?

Demnach siehet ein jeder, daß mit unserm

Astralischem mit dem Solarischen Schwefel verbundenen Saltze und dem Sauer-Brunnen gar keine Comparaison zu machen, in dem es sich mit unserm Astralischen Saltze wie wir schon vernommen, gantz anders verhält, maßen unser Astralisches Saltz eine Geburth der früchzeitigen Auroræ, welches als denn durch die Kunst gantz rein mit seinem Schwefel vereiniget wird, und braucht es alhier nicht viel pro & contra raisonirens und disputirens, weil der glückliche Effect den Ausschlag vor sich selbsten geben wird; und also zu dem andern Point zu kommen, welcher das viele Wasser-Trincken ist:

Was soll doch solches nützen? wie wir schon in unserer Thesi gewiesen haben, ist es nicht besser und zu träglicher, wenn man die Ubel die dem Vorgeben nach durch den Sauer-Brunnen sollen gehoben werden, durch eine gewißere leichtere an allen Orthen und Zeiten zugebrauchende methode vertreibet, und solches geschiehet durch unser Astralisches mit dem Solarischen Schwefel verbundenes Saltz, welches an Geschmack lieblich, und an Kräfften vollkommen, so in einer geringen Quantität Wasser, Wein, Brühe oder Thee genommen wird.

Die Zeit ist edel, die destinirte Blätter zu wenig, daß wir uns vor diesesmahl in Weitläufftigkeit einlassen solten. Wollen demnach zu der methode des Gebrauches unsres Saltzes schreiten, bevor

vor

vor wir aber solches thun, eine, wegen vorhandenen kleinen Raums, kurtze Notiz von unserer Leibes-Machine anhero setzen.

Aristoteles de motu animali cap. VII. setzet daß ein iedes Thier einer wohlgeordnetem Stadt oder Republic zu vergleichen, in welcher alles aufs beste angestellet, und durch gewisse Gesetze verwaltet wird; und dieses ist meines Erachtens meistens auf den Menschen zu deuten, in dem in solchem auf eine wundersame allmächtige Weise das geistliche ja gleichsam göttliche mit dem cörperlichem verknüpffet ist, und machet also billig der Mensch das gröste Kunststück der Schöpffung aus, weswegen ihm auch billig der Vorzug vor den Engeln gebühret, weilen solche nur pure Geister, der Mensch aber zugleich auch materiell ist: Was den Leib anbelanget, bestehet er gleich andern Thieren aus flüßigen und festen Theilen; diese Verknüpffung, Zusammensetzung und wunderbare Vereinigung der flüßigen und festen Theile kan mit Fug einer künstlichen Machinæ hydraulico-pneumaticæ, i. e. Wasser- und Lufft-Machine verglichen werden, wie auch können sie ein künstliches chymisches Laboratorium vorstellen, in welchem die nöthige Werckzeuge und Operationes anzutreffen, als da seynd Sublimatio, Dissolutio, Præcipitatio, Extractio und Cribratio &c. zu solchen werden angewendet unsere Theile und Viscera, welche repræsentiren

 Kolben,

Kolben, Retorten, Siebe und Filtra. Es fehlet uns auch nicht an künstlichen Heb- und mechanischen Werckzeugen.

Diesem ungeacht aber haben wir nicht damit zu stoltziren, sondern vielmehr dahin zu sehen, wie wir diese edle Seele und Leib nicht zum Mißbrauch der Sünden, sondern allein zur Verehrung des wahren Gottes anwenden mögen, und dabey bedencken, was Hiob am XIVten Cap. v. 1. seines Buches saget: Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurtze Zeit, und ist voll Unruhe, gehet auff wie eine Bluhme, fleucht wie ein Schatten, verwelcket und bleibet nicht. Noch deutlicher leget uns unsere zerbrechliche Schwachheit Ecclesiastes cap. XII. vor Augen in folgenden Worten: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht. Ehe denn die Sonne und das Licht (i. e. das Hertz und lichthaffte Geister,) und Stern (i. e. Leber, Nieren, Miltz, rc.) Mond (i. e. Hirn) finster werden, und die Wolcken wiederkommen, (i. e. Flüsse,) nach dem Regen, zur Zeit wenn die Hüter im Hause zittern, und sich krümmen die Starcken (i. e. die Gebeine) und müßig stehen die Müller, daß ihr so wenig worden ist (i. e. Zähne,) und finster werden die Gesichte durch die Fenster, (i. e. Augen.)

Wann wir also an dieses gedencken, und solches

ches betrachten, sollen wir billig allen gefassten Hochmuth sincken lassen, in unser Innerstes kehren, und auff Erhaltung unserer Seel und Leibes beflissen seyn: Denn uns allhier nichts ersprießlichers und dorten in der Ewigkeit ist, als daß wir besitzen und haben: Animam sanam in corpore sano, eine in einem gesunden Leibe auch gesund seyende Seele.

Wiederum aber auf unser Propos zu kommen, wollen wir brevissimis so wohl die flüßige, als feste Constitutiva unsers Leibes durchgehen, weil wir gleich andern Creaturen unser Leben eines Theils durch ordentliche und geziehmende Nahrung erhalten müssen, so müssen wir folglich geziehmende Speise und Tranck zu uns nehmen, welcher gleich anfangs in dem Munde durch die also genañte Salivam oder Speichel alteriret wird, diese speichlichte Fruchtigkeit bestehet ex salinis-sulphureis particulis, aus saltzigen und schwefelhaften Theilen, welche als dann in den Magen gestossen, allwo sie eine neue Alteration und Dissolution leiden, durch eine dem Speichel gleiche Feuchtigkeit, nur daß diese schwefelhaffter ist, und entstehet aus der Auflösung der Speisen eine Mußhaffte Massa, in welcher der Chilus oder Nahrungs-Safft, so einer Milch ähnlich, enthalten ist. Den Magen anbelangend, ist es ein häutiger Sack mit zwey Röhren versehen, dessen untere Röhre den Anfang der Därme aus-

 machet,

machet, welche håutige Canåle von verschiedener Weite und Situation biß an die Posteriora gehen. Die in dem Magen grob dissolvirte Speise und Tranck, wenn sie den Dårmen übergeben, wird durch zwey neu-ankommende Såffte, so sich mit derselben vermischen, nemlich der Gallen- und Succo pancreatico, oder Cröß-Drüsen-Safft, weiter nachgehends noch mehr purificiret. Die Galle ist eine sulphurische und gesaltzene Feuchtigkeit, so sich vom Geblüt in der Leber abscheidet, und durch eigene Canåle in einem Blåslein versammlet, und dieses gallhaffte Oel dienet gleichsam als ein Balsam unsern Såfften und Theilen. Die Leber vor sich aber ist ein Blut-reiches Eingeweyde, so aus vielen Adern, Wasser-Gefåssen und eigenen Gallen-Gefåssen zusammen gesetzet ist; der Succus pancreaticus aber ist ein ungeschmackter, iedoch flüchtiger Safft, so in der vorbenannten Cröß-Drüsen abgesondert wird, lieget unter dem Magen, und dienet dessen nur benannte Feuchtigkeit die dissolvirte Massa der Speisen, mit concurrirender Hülffe der balsamischen Theile der Galle, mehr zu dissolviren und zu reinigen, durch die würmförmige Bewegung und Zusammenziehung der Dårme wird, der subtileste Theil, nemlich der Chilus, in die offen-stehende Milch-Adern gedrucket, welche ihn ferner in die darzu verordnete Cisternam ergiessen, von welcher er durch den Ductum thoracicum

cicum in die Hals-Ader unter dem Schlüssel-Beine geleitet, von solcher gehet er fort in die rechte Cammer des Hertzens, allwo er mit dem daselbst befindlichen Blut vermischet wird; das Blut ist ein rother schweflichter mercurialischer salinischer Safft, welcher oder in welchem das Leben der Thiere lieget, und aus welchem alle andere Säffte unserer Leibes-Machine geschieden werden. Das Hertz aber ist ein zwey Cammern habendes von verschiedenen Mäuslein zusammengesetztes holes und pyramidalförmiges Wesen; aus der rechten Hertzens-Cammer gehet das Blut mit vorigem Nahrungs-Safft vermischt in die Lungen-Schlag-Ader, welche alsdenn der Lungen beyde vermischte Säffte communiciret, in diesem Eingeweyde leidet das Geblüte eine neue Alteration, oder empfänget den kräfftigen Beweger und Erhalter unsers Lebens, nemlich ein Sal nitrosum aërium, wie es vulgariter genennet wird: Es ist aber ein wahres astralisches sulphurisches lichthafftes Wesen unserm astralischen mit dem solarischen Schwefel verbundenem Saltze nicht ungleich, nur daß unsers viel reiner, weil nach Befindung der rein- oder unreinen Lufft, viel heterogenische Theile mit eingehauchet, welche meistens zu unserm Schaden auch mit dem Geblüte vermischet werden. Die Lunge an sich selbst ist ein aus vielfältig zusammen gesetzten, sonst nicht in

unserm Leibe befindlichen Bläslein bestehendes Wesen, so auch Blut- Schlag- und Wasser-Gefässe hat, dahero bringen die in der Lungen befindliche Blut-Adern, weil das Geblüt in solche gleichsam gepresst wird, solches fernerweit in die grosse Blut-Ader gleiches Namens, von welcher es wiederum der lincken Hertzens-Cammer vertrauet wird, aus dieser wird es durch die natürliche Zusammenziehung des Hertzens, indem sich das Hertz auff- und zuthut, welcher Motus reciprocus der Auff- und Zuthuung terminaliter Systole und Diastole genennet wird: Durch die Auffthuung empfänget das Hertz, wie wir vernommen haben, das Geblüt von den Adern; durch seine Zusammenziehung aber stösset es solches wieder von sich durch die grosse Schlag-Ader, so sich in zwey General-Aeste theilet, nehmlich in den auffsteigenden und absteigenden, der auffsteigende bringet das Geblüt zu allen obern Theilen, fürnehmlich aber zu dem Haupt, allwo wiederum eine considerable Abscheidung der subtilsten Theile desselben vorfället, nehmlich des Geist-vollen Nerven-Saffts, und solche Abscheidung wird vollbracht durch die nußhaffte Substantz des Hirns, in welchem gleichsam unerkentlich die Anfänge der Nerven oder Sennen verborgen liegen, welche nachdem sie diesen allerköstlichsten Safft, als eine von sich werffende strahlende Sonne unsern Theilen und Einge-

weyden

weyden zu verschiedenen darzu verordneten Verrichtungen communiciren, und was nicht von dieser spiritußsen Feuchtigkeit per diversos motus consumiret ist, wird durch die Vasa lymphatica dem Blute wieder einverleibet, wie wir, wann wir von der Lympha handeln werden, anzeigen wollen: Der andere Ast der grossen Schlag-Ader, so absteigend ist, vertheilet sich in vielfältige Aeste, so zu dem alldort befindlichem Eingeweyde läuffet, allwo wiederum verschiedene Absonderungen zum nützlichen Auffbehalt oder natürlichen Auswurff vorfallen, in den Renibus succenturatis, welche zweydrüsige Wesen ausmachen, so über den Nieren liegen, wird eine wässerige Feuchtigkeit abgesondert, damit das von den Nieren kommende dicke Geblüte dadurch verdünnet werde: Die Nieren aber an sich selbst bestehen aus einem drüßhafften Wesen, diese Drüßlein aber dirigiren alle ihre Ausgänge nach der innern Höhle der Nieren, so Pelvis oder das Becken genennet wird, vermittelst solcher wird die zu viel gesaltzene Wäßrigkeit, so wir Urin nennen weggebracht, welcher ferner durch die Harn-Gänge der Blasen communiciret, damit solche zu ihrer Zeit alldorten ausgelassen werde. Die Blase ist vor sich ein Pirn-förmiges Wesen: Weil auch bey den Nieren die Saamen-Gefäß sich befinden, so wird nicht undienlich seyn, daß wir auch von denenselben

hier Meldung thun: Bey den Manns-Personen bringen solche das Geblüt zu den Zeug-Ballen: Diese seynd ein auffgewickeltes Wesen von verschiedenen Röhren, in welchen wiederum das alleredelste Wesen des Geblüts abgesondert wird, so zur Fortpflantzung menschlichen Geschlechts dienet, und Saamen genennet wird; dieser fliesset durch eigene Röhren in gewisse traubenhaffte Bläslein, so Saamen-Bläslein genennet werden; weil aber diese lichthaffte Saamen-Feuchtigkeit viel zu spirituös nnd subtil, weßwegen sie bey der Venus-Lust leichtlich möchte verlohren gehen, hat der Schöpffer noch andere gewisse Drüßlein verordnet, welche Prostatæ genennet werden, in welchen eine dickere schleimichte Feuchtigkeit abgesondert wird, so bey der Ejaculation des Saamens mit demselben sich vermischet. Bey den Weibs-Personen aber bringen die Arterien so wohl zu dem Eyerstock als der Gebär-Mutter auch das Geblüt, in dem erstern wird auch eine subtile Feuchtigkeit abgesondert, welche dienet zu dem Wachsthum und Zeitigung der alldort sich befindenden Eylein, die andern Schlag-Adern, so zu der Gebär-Mutter absteigen, lauffen eines Theils in gewisse Drüßlein, so sich in der Mutter-Scheide befinden, allwo auch ein wäßriges Wesen abgesondert wird, so sie in dem Venus-Spiel von sich geben, und zu Fermentirung des ankommenden Saamens dienet. Die Lympha

ist

ist ein klarer wäßriger Milch-ähnlicher Safft, so von dem Geblüt in den Drüsen abgesondert, und in eigene Bläslein gebracht, das zurückkehrende dicke Geblüt zu verdünnen, wie auch die übergebliebenen Geister, welche in den Verrichtungen unsers Leibes nicht seyn angewendet worden, zu dem Hertzen zurück zu bringen dienet.

Wir solten zwar auch in specie von den festen Theilen und Gliedmassen reden, weiln aber solches einen zu weiten Raum erfodern würde, wollen wir solches bey anderer Gelegenheit, wenn der Tractat etwa weitläufftiger heraus kommen solte, ausführen, weil wir das vorgebrachte nur deßwegen gesetzt, damit man die folgende Curen besser verstehen möchte: Wollen demnach zu solchen schreiten, und dieselben in verschiedene gewisse Classen abtheilen.

CLASSIS I.

HAndelt von denjenigen Kranckheiten, so von einem erdhafften fixen Saltze entstehen, und in welchem Zustande durch dieses fixe vitriolische Saltz die strahlende Lebens-Geister entweder unterdrucket werden, oder weil solche nicht vorhanden oder abgewichen seyn, kan vorbenanntes Saltz eher den Meister spielen, weil es in verschiedenen Theilen Verstopffungen verursachet, welcher wegen die Kranckheiten verschiedene Namen an sich nehmen, als da ist:

I. Ap-

I. Apoplexia der Schlag & Affectus comatosi, die Gattungen der Schlaaffsuchten: Diese seyn nichts anders, als ein anfangender Schlaaff, in welchem sie sich auch zuletzt terminiren, darinnen die Behafftete entweder allzeit schlaaffen, oder mit wachen, wie wir vernehmen werden: Wann sich dieselben einfinden wollen, so findet sich ein Schmertz und Schwachheit des Haupts, Schwindel, Dum̃heit und ungewöhnlicher Schlaaff, und zwar so befindet sich in Comate vigili, eine stete Neigung zum schlaaffen, in Comate somnolento aber ist ein immerwehrender Schlaaff vorhanden, doch also moderat, daß die Erweckte auff das Gefragte antworten, aber gleich wiederum fortschlaaffen. In Caro verhålt es sich also, wann sie gleich gekützelt und auffgewecket werden, geben sie doch kein Zeichen einer Empfindung von sich. In Lethargo ist phantasiren und Fieber dabey, in allen aber diesen Zuständen holen sie schwer Athem. Apoplexia der Schlag ist eine Verlierung oder Beraubung, Hemmung der Lebens-Geister, in welchem Stande, wenn gleich die Behaffteten starck beweget, geschüttelt oder sonsten irritiret werden, doch nichts fühlen, noch auch einiges Zeichen der Empfindlichkeit von sich geben, einmahl ist die Respiration dabey frey, das andremal sehr schwer.

Diese beyde Zustånde werden auff einerley Weise curiret, und wird die Cur abgetheilet in eine

zwey

zweyfache, nehmlich in paroxyſmo, im Anfall, und extra paroxyſmum, auſſer dem Anfall. Im Anfall dienet unſer Saltz allein nicht; wenn es aber den gewöhnlichen Volatilibus beygemiſchet wird, 10. à 12. Gr. d. i. 12. Pfeffer-Körner ſchwer, und eine halbe Stunde darnach 80. Tropffen von unſerer Tinctura phyſica, genommen werden, ſo thut es Wunder, welche Doſin man alle vier Stunden hernach reiteriren kan: Auſſer dem Anfall iſt es ein gewiſſes Hülff- und Præſervirungs-Mittel, und wird alſo gebrauchet. Man nimmet früh nüchtern in einem Gläslein friſchen Waſſer, Schälchen Brühe, Thee, 12. gr. Mittags um 2. oder 3. Uhr, 60. Tropffen von unſerer Tinctura phyſica: Abends aber ein paar Stunden vor der Ruhe gleiche Doſin von unſerm Saltz, und alſo continuiret man drey Tage, nach welchen gleich viel Tage ausgeſetzet werden, da man nichts gebrauchet, als 60. Tropffen Nachmittags von der Tinctur, mit ſolcher Abwechſelung des Gebrauchs und Auffhörens, wird vier Wochen continuiret.

II. Paralyſis Lähmung, welche gemeiniglich nach dem Schlage verbleibet, iſt nichts anders, als eine Verhinderung des Gebrauchs eines oder des andern Theiles unſers Leibes, in dieſem Zufalle dienet unſer Saltz innerlich vor allen andern Medicamenten, und wird auff folgende Weiſe adhibiret, wie wir nur kurtz ietzo vorher in Apoplexia geſetzet haben.

III. Ar-

III. Arthritis Gicht ist ein Schmertz, so sich um die Gelencke der Glieder befindet, so von einer nagenden saltzigen Schärffe entstehet, von welcher die Nerven-Bände, Membranen und das Bein-Häutlein angegriffen, und mit unerträglichen Schmertzen beleget wird: Derowegen sich auch Geschwulst und zu Zeiten folgende Tophi äussern, und nachdem solche Schärffe ein oder anderes Glied einnimmt, nachdem erhält sie auch den Namen, als in der Hand Chiragra, im Fuß Podagra, in Hüsten Ischias. In diesem Zufall ist kein Heil-Mittel mit unserm Universal-Saltz in Comparaison zu ziehen, und wird gebraucht wie in Apoplexia, nur ist dieses allhier zu annotiren, daß im Anfall solches acht Tage ohne Aussetzen zu continuiren, alsdenn wie in Apoplexia fortzufahren, dabey kan man sich aller vierzehen Tagen eines gewissen Laxantis bedienen, so bey mir auch zu haben.

IV. Palpitatio cordis, Hertzklopffen, was solches sey, ist iedem bekannt, wer mit solchem behafft ist, und hätten wir zwar solchen Affect unter die Species der Convulsiven setzen sollen; weil aber solches meistens von einem dicken Geblüte verursachet wird, kan es auch hier seine Stelle finden, und dieses wird auff eben solche Weise gehoben, wie in Apoplexia ist angewiesen worden.

V. Impotentia virilis & Sterilitas fœminina Es weiset zwar eines Theils notio nominis, was

die

die Impotentia, Unvermögen bey den Manns-Personen sey, indem sie nicht capable seynd, dasjenige zu præstiren, was von einem Mann im Venus-Spiel erfodert wird. Sterilitas muliebris, die Unfruchtbarkeit der Weiber ist zwar eine Vermischung beyder Geschlecht, aber ohne Erzeugung oder Erfolgung einiger Frucht; hier aber setzen wir zum voraus, daß wenn die Geburts-Theile in ihrem richtigem Statu seyn, so thut unser Saltz alles, was man nur von ihm disfalls verlangen kan, und wird gebraucht auff gleiche Weise wie in Apoplexia.

CLASSIS II.

WEgen der schweflichten mercurialischen Theilein, so unordentlich in die Nerven überbracht, und derowegen von ihnen mit blitzender Gewalt von sich gestossen werden, da sie denn auff verschiedene Weise wüten und toben, seyn mit einander zu vergleichen folgende Affecten, als:

I. Epilepsia das böse Wesen oder fallende Sucht ist eine geschwinde Unterbrechung der Sinnen mit einer gewaltsamen Bewegung der Theile, so wegen auffgehobener gleicher Wucht der Geister und folgender Irritation entstehet. Es befindet sich, ehe der Paroxysmus angehet, öffters eine stete Unruhe, desgleichen ist der Schlaaff, und pflegen

gen in solchem zu erschrecken und auffzufahren, und in dem Anfall selbsten, werden sie der innerlichen und äuserlichen Sinnen beraubet, die meisten Glieder werden auff eine convulsive Weise gezogen, die Augen hin und her gedrehet, und gleichsam umgekehret, und der Schaum stehet vor dem Munde: Die Cur ist zweyfach in und ausser dem Anfall: Im Anfall, wenn das böse Wesen vorhanden, thut unser Universal-Saltz dasselbe allein nicht heben, sondern es müssen ihm epileptica beygefüget werden, als da seyn Cinn. nat. Castoreum. Sal. vol. C. C Succini und dergleichen; wenn solche aber mit unserm Universal-Saltze vereinbaret, so dringet es schnell durch, gleich einem Feuer, und hebet in kurtzer Zeit auffs geschwindeste den Anfall auf: Ausser dem Paroxysmo, wenn das böse Wesen habitual ist, wird es auff folgende Weise durch unser Universal-Saltz von Grund aus gehoben: Als man giebt dem Patienten früh nüchtern 12. gran, von unserm Universal-Saltz, ingleichen des Abends in einem Gläslein Wasser, Bier, Wein oder Brühe ein; Mittags die Tincturam physicam 60. Tropffen, und also continuiret man acht Tage, alsdenn müssen unsere Universal-Pillen gebrauchet werden, und nach solchem etliche Tage mit dem Gebrauch der Medicamenten ausgesetzt, und bey abnehmenden Monde eine Ader geöffnet, alsdenn fänget man den Gebrauch unsers Saltzes

wieder

wieder auff gleiche Weise an, continuiret vierzehen Tage damit, und nimmet hernach wieder eine Dosin von unsern Pillen, und lässet nach etlichen Tagen wieder bey abnehmenden Monde eine Ader öffnen, alsdenn wiederum auff vorige Weise den Gebrauch der Medicamentorum vierzehen Tage continuiret.

II. Hysterica passio die Mutter-Beschwerung ist ein Schmertz des untern Bauches, sehr beschwerlich, mit Empfindung einer auffsteigenden Kugel, und Furcht der Erstickung, so von Irritirung der Nerven der Bärmutter herrühret.

III. Colica die Darmgicht ist ein grosser Schmertz des untern Leibes, so entweder von einer convulsiven Irritation der perturbirten Geister, Winde oder Verstopffung der Excrementorum herrühret: Die Causa efficiens aber seynd die scharffe gesaltzene erdhaffte Feuchtigkeiten, so sich entweder immediate in den Därmen, oder aber in den nächsten Nerven der Gedärme, oder im Mesenterio befinden.

Weil beyde Zustände aus einerley Ursache entspringen, wie wir vernommen haben, seynd sie auch auff gleiche Weise zu curiren. Im Paroxysmo oder Anfall kan man unser Universal-Saltz auff gleiche Weise, wie oben im Anfalle der Epilepsie gemeldet worden, gebrauchen, so höret der Paroxysmus von stund an auff. Ausser dem Paroxysmo

smo aber kan die Cur folgender Weise angestellet werden, wie wir in Apoplexia gewiesen haben.

IV. Mania Tollheit, Raserey, ist eine Verderbniß der Einbildungs- und Urtheilungs-Krafft, wo eine Wuth ohne Fieber und Furcht ist.

V. Melancholia Schwermüthigkeit, ist ein phantasiren, da sich die Patienten ohne offenbare nöthige Ursache betrüben, fürchten und traurig seyn, und sich erstaunende, zuweilen aber auch recht lächerliche Dinge einbilden.

Beyde Curen seyn auff einerley Weise durch unser Universal-Saltz anzustellen, und erzeiget es Erstaunungs-würdige Effecten, fürnehmlich in der Melancholia, indem kein kräfftiger und gewisseres Mittel kan gefunden werden, als unser Saltz ist, wie wir, wenn wir vom Malo Hypochondriaco reden werden, hören sollen; die Methode solche zu heben, ist wie in Apoplexia.

Classis III.

Wegen eines sauren erdhafften viscosen Saltzes, so in der Massa Sanguinea und Lympha sich befindet, kömmt überein

I. Scorbutus der Scorbut, dieser Zustand ist vor anderthalb hundert Jahren observiret worden, und ist schwer bey den Autoribus eine wahre Description des Scorbuti zu finden, und haben verschiedne diese gegeben, daß der Scorbut sey eine faulende Corruption der Lympha und des Geblüts.

Die

Die Symptomata des Scorbuts seynd fürnehmlich Stechen des Miltzes, krampfige Zusammenziehung der Glieder, hartnäckigte Verstopffung des Leibes, Nasen-bluten und Reissen in den Gliedern, bekommen Müdigkeit in den Gliedern, und ist ihnen gleichsam, als wenn sie zuschlagen wären, kriegen ein truckenes Jucken, und vorbenahmte Zeichen, seynd die Vorboten des Scorbuts. Wann aber rothe blaue und dunckel-blaue Flecken erscheinen, und Anfressung des Zahn-Fleisches, die Schenckel werden mit einer harten Geschwulst beleget, welches auch dem Miltz begegnet, und andere dergleichen mehr, so ist er bereits vorhanden. Indem dieser Zustand meistens in unserm liebsten Teutschland uñ den Nordischen Theilen gefunden wird, ja gleichsam die Qvelle und Ursprung aller Morborũ chronicorum oder langwierigen Kranckheiten ist, und wann der Scharbock gehoben ist, verlieren sich meistens die dabey befindlichen Zufälle, und dienet dieses unser Universal-Saltz in allen Gattungen des Scharbocks, sie mögen sich bey einem Temperament befinden, bey was vor einem sie wollen, so thut unser Universal-Saltz alles dasjenige, was man von demselben erfodern kan, wann es auff folgende Weise gebrauchet wird. Man nimmt früh nüchtern 12. Gran von unserm Saltz, in einer Feuchtigkeit, wie bereits schon öffters gemeldet worden; Mittags 60. Tropffen von unsrer Tinctura Physica, und Abends zwo Stunden, bevor man zu Bet-

te gehet, wiedernm 12. Gran vom Saltz, und so continuiret man sechs Tage, nach welchen drey Tage mit der Medicin ausgesetzet wird, worauff man ein dienliches Laxans einnehmen kan, und mit der Abwechselung und Gebrauchung wird continuiret, biß alle Zeichen des vorhanden gewesenen Scharbocks verschwunden.

II. Malum hypochondriacum Miltz-Beschwerung ist mit vorbeschriebenem Zustande sehr genau verwandt, und ist ein druckender schwerer Schmertz, so sich unter den falschen Ribben befinder, bey welchem noch verschiedene andere zu weitläufftig zu beschreiben seyende Zufälle anzutreffen. Ich versichere, wenn in diesem Zustande unser Universal-Saltz auff vorbeschrieben in dem Scharbock geschehene Manier gebrauchet wird, daß das Malum gewiß Abschied nehmen muß, indem unser Saltz alle Feuchtigkeit, die sich im Leibe befindet, sie habe auch Namen, wie sie wolle, zertheilet, und theils per sedes theils per urinam ausführet.

III. Cachexia üble Leibes-Constitution, Hydrops die Wassersucht, welches eine Versammlung der Lymphæ in dem gantzen Leibe, oder nur einem Theil desselben, so stagniret oder gar extravasiret ist. Bey diesem herannahenden Zustande verändert sich die blühende Farbe in Blaßheit, die musculöse Theile werden welck, der Athem ist schwer, desgleichen das Haupt, der Magen ist mit einem Drücken beleget, der Urin dünne und wässerig,

rig, der Leib geschwůllet, und anfånglich zwar das Gesicht und Lefftzen, und diese Signa seynd so wohl der Cachexia als Hydrope gemein; und also gestallten Sachen nach vermehret sich die Geschwulst der Fůsse, und ist dieselbe anfangs œdematôs, oder glauch, so sich aber die Wassersucht mit einfindet, wird die Geschwulst wåßrig, und wenn man solche drůcket, bleibet eine Grube, welche nach und nach zunimmt. Die Cur ist wie in den beyden vorhergehenden.

IV. Cholorosis & Obstructio mensium die Blaßsůchtigkeit ist ein auffgedunster und blasser Zustand des Leibes, so von Verstopffung der Rôhrlein und Drůßlein herrůhret, und sich meisten bey den ledigen Weibs-Personen zuzutragen pfleget. Sie seynd blaß mit einem Circul, so gelb oder bley fårbig, um die Augen, und seynd auffgedunsten, dabey traurig und leiden Hertzens-Bangigkeit, es findet sich bey solchen gemeiniglich ein langsames zehrendes Fieber, der Puls ist ungleich, wie auch die monatliche Reinigung, fliesset wenig oder gar nicht, und ist solche gantz unterdrůcket, so seynd sie mit einem kurtzen Athem beschweret, spůren Schmertzen um die Hůfften, wie auch ôffters brechen und reissen in unterm Leibe, der Urin ist blaß, das Haupt ist mit vielen Wehtagen ôffters behafft, und findet sich auch Aufffteigung der Mutter. Der Gebrauch unsres Saltzes ist wie in vorhergehenden.

V. Dysuria & Stranguria Urin brennen und tröpffeln des Harnens, Ischuria, welches eine völlige Unterdrückung des Urins, so von einer Verstopffung, Convulsion aut paralysi derer Harn-Gänge herrühret. Die mit der Dysuria behafftete empfinden unter und nach der Lassung ein Brennen, und fliesset der Urin dabey häuffig: In der Stranguria aber ist so wohl vor, als auch nach der Lassung des Urins ein Schmertz vorhanden, und gehet der Urin nur Tropffen-Weise, ohnerachtet man stets zum Harnen angetrieben wird. In Ischuria befindet sich eine Schwere, in der Blasen ein Schmertz, in pube mit Geschwulst. In Ischuria renali ist der Urin trübe und bluthafft, welches Zeichen der folgenden Stein-Schmertzen seyn.

VI. Nephritis ist ein unerträglicher Schmertz der Nieren, entweder von dererselben Entzündung oder daselbst sich befindenden Steins herrührend. Bevor solcher sich einfindet, so seynd die Behafftete mit einem Erbrechen geplagt, welchem ein Anstoß vom Fieber folget, dabey findet sich ein immerwährender Schmertz der Hüfften, der Urin ist schwer zu lassen, und ist roth oder wasserhafft, ; wegen des Krampfs können sie sich weder bücken noch auffrichten, dabey findet sich Durst, Haupt-Weh und Wachen. In allen diesen vorbeschriebenen Zufällen kan kein gewisseres Mittel gefunden werden, als unser Universal-Saltz, und fürnehmlich in dem Stein, weil es alle die Materie, aus welcher der Stein

Stein generiret wird, zertheilet, und die Nieren stärcket, und wird folgende Methode bey diesen Zufällen observiret: Man nimmt ein gutes Glas von dem Decocto, so wir zu Ende des Tractats, unter dem Titel Pectorale, gesetzet, und thut 12. Gran von unserm Saltz hinein, trincket es so warm man kan, aus, Mittags um 2. oder 3. Uhr. 60. Tropffen von unserer Tinctura Physica, in einem kleinen Spitz-Gläslein von eben dem Tranck kalt, Abends gleich viel, wie oben gemeldet, Saltz und Tranck, und dieses continuiret man, biß der Nieren-Schmertz oder Verstopffung des Harns vorüber, alsdenn wird es nur wöchentlich zwey oder dreymahl gebrauchet.

CLASSIS IV.

WEgen derer flüchtigen ölhafften oder fixen, mit vorigen vermischten Saltzen, so sich in unserm Geblüte und der Lympha, Ader-Wasser, befinden, kommen überein

I. Febris lenta, Hectica, & Catarrhalis, das ist, das langsame, auszehrende, schwindsüchtige und Fluß-Fieber. Die Fluß-Fieber seynd eine Art der Fieber, in welchen eine zehrende matte Hitze, welche gemeiniglich nach der Mahlzeit am meisten gespüret wird; Entstehet von einer scharffen gesaltzenen Lympha, so sich dem Geblüte beymischet. Es ist diese Art der Fieber sehr schwer zu erkennen, indem sie gleichsam gantz verborgen die Behafftete

angreiffen, und werden sie nicht gehoben, so degeneriren sie, bevor man es gleichsam mercket, in eine Hecticam. Der Appetit ist dabey verlohren, Matt- und Müdigkeit vorhanden, ohne scheinbare Ursache, die Hitze ist erträglich, und nimmt gemeiniglich nach dem Essen zu, der Schlaaff ist unruruhig rc. In diesem Zustande, wie auch Phthisi, das ist, Lungen-Sucht oder Geschwär, bey welchem ein gleiches auszehrendes Fieber, ingleichen ein Husten mit garstigem eyterhafftigen Auswurffe sich äussert, darinnen ist kein Heil-Mittel mit unserm Saltze zu vergleichen, wenn es wie auff nur beschriebene Weise im Nieren-Schmertzen gebrauchet wird, und noch gewisser operiret es, wenn ein Theil von unserm Universal-Saltz zwey Theile von der Lacte Minerali, so auch bey uns zu haben, beygesetzet wird, die Dosis aber alsdenn unsers Compositi ist 20 Gran, an statt der obgesetzten 12 Gran.

II. Febris intermittens, abwechselndes Fieber. Diese seynd eine unnatürliche Hitze, so gewisse Zeit der Ausbleibung hält, so aber zu gewissen Stunden wiederzukommen pfleget, und entstehet von einer gesaltzenen gallhafften fixen Feuchtigkeit des Geblüts.

III. Febris ardens benigna, hitziges ungifftiges Fieber, die immerwährende Fieber seynd eine Beschaffenheit mit steter Hitze des Leibes, so von flüchtiger gallhaften Aufwallung des Geblüts herrühret.

IV. Febris continua, maligna, Petechialis & ipsa

ipsa Pestis, immerwährendes, bösartiges, gifftiges Fleck-Fieber und Pest selbsten. Das gifftige Fieber ist eine nicht natürliche Hitze, so stets anhält, mit grossem und geschwinden Verlust der Kräffte, so von corrosiven Theilen, so das Geblüte so wohl, als die Geister auffrührisch machen, entstehet.

V. Inflammationes internæ, innerliche Entzündungen: Die innerliche Entzündung ist eine Geschwulst der fleischichten Theile mit Röthe, Hitz und Schmertzen, so wegen Stillstandes des Geblüts in denseben Theilen herzurühren pfleget. Dieses Ubel entstehet meistens mit Schauer und Frost, gleich dem Anfange der Fieber, auff welche Hitze und Durst folget. In der Angina Bräune geschwillt der Hals, und dabey ist das Schlingen beschwerlich. In Pleuritide Seitenstechen, empfindet man ein Stechen in denen Seiten oder im Brust-Beine: In der Peripneumonia Lungen-Entzündung ist ein tieffer Schmertz mit einem starcken Fieber vorhanden.

VI. Hæmorrhagiæ, das Bluten, welches ist ein Auslauff des Geblütes, aus seinen ordentlichen Gefässen, so sich wider die Gesetze der Natur geöffnet haben. Wenn sich ein Bluten ereignen will, so wird ein Aufflauff mit Spannung, wie auch ein Schmertzen, oder vielmehr Schwerigkeit und Klopffen um denselben Theil gespüret, wodurch das Geblüte fliessen will, welche vorgesetzte Symptomata auch nachdem, allzuzeitig gestillten Bluten anzuhal-

zuhalten pflegen. Vor dem Nasen-bluten gehet Hauptweh fürher; bevor die Hæmotypsis oder Blut-speyen erscheinet, fühlet man Magen-drücken: Dem Blut-Fluß aus der Mutter und für dem Blut-harnen, fühlet man zuvor einen Schmertzen in dem Rücken.

In allen diesen vorbenennten Zufällen wird der Gebrauch auff gleiche Weise eingerichtet, wie im zehrenden Fieber angewiesen worden, fürnehmlich aber ist der beste, wenn auff vorbeschriebene Weise unserm Universal-Saltze unser Lac mineral. beygesetzet wird.

CLASSIS V.

WEgen des scharffgesaltzenen und sauern Ader-Wassers, so verdünnet; und des geschwächten Toni oder eigenen Bewegung der Zäserlein unserer Gefässe und Eingeweyde kommen überein

I. Gonorrhœa der Tripper, welchem kan beygefüget werden Pollutio nocturna, die nächtliche Saamens-Entgehung; und ist der Tripper ein Ausfluß des wahren Saamens, aus den Vesiculis seminalibus, oder derjenigen saamenhafften Materie, aus den Prostatis, mit oder ohne Kützeln, Hitz und Spannung des männlichen Gliedes: In pollutione nocturna aber fliesset der Saamen mit venerischen oder ohne solche Träume hinweg.

II. Fluor albus, weisser Fluß der Weiber, ist ein Ausfluß einer weissen oder gelben Materie aus den

Drüß-

Drüßlein der Mutter-Scheide, welche entweder zu schlaff, oder von denen scharffen in denselben befindlichen Säfften irritiret werden.

Die Cur ist in beyden gleich, und wird auff folgende Weise angestellet: Man giebt denen behafteten früh nüchtern 12. Gran von unserm Sale Universali in dem Decocto Pectorali, so hinten beschrieben, und Abends gleich viel: Mittags aber um 2. oder 3. Uhr 60. Tropffen von unserer Tinctura Physica, continuiret damit 8. Tage, alsdenn nimmt man eine Dosin von gewissen Pillulen, so auch bey mir zu haben, setzet etliche Tage aus, fänget alsdenn den Gebrauch, wie vorbemeldet, wieder an, und continuiret mit der Abwechselung des Gebrauchs und Auffhörung, biß das Ubel gantz und gar gehoben. Ich versichre dabey, daß vor den weissen Fluß kein sichres und gewißres Mittel biß anhero gewesen, als unser Saltz.

CLASSIS VI.

WEgen eines sehr scharffen corrosiven Saltzes, so sich in unserm Geblüte und dem Ader-Wasser befindet, kommen überein

I. Lues Venerea, Frantzosen oder Venus-Seuche. Weil wir von diesem häßlichen Zustande ein à partes Tractätlein heraus gegeben, unter dem Titel Venus à la Mode, worinne wir sattsam bewiesen, wie solcher Zustand ohne Salivation zu heben, also erinnern wir hier nur allein, daß wenn ein-

oder

oder der andere durch die marterhaffte Salivation wäre verderbet worden, unser Saltz capable ist denselben wieder zu curiren und zu rechte zu bringen, und weil bey diesem Zustande verschiedene Symptomata sich äusern und an Tag geben, kan man keine General-Cur setzen; sondern wann ein oder der andere mit diesem Zufalle behafftet wäre, solcher beliebe an mich zu schreiben, oder mich mündlich zu sprechen, so soll ihm hülffliche Hand geleistet werden, daß er auch die Cur unvermercklich und an allen Orten brauchen kan.

II. Cancer & ulcera phagædemica, Krebs oder alte und krebshaffte Schäden: Es ist der Krebs im Anfange kleine harte in dem drüsichten Theilen befindliche Geschwulsten an Farbe gelb oder schwartz, so nach und nach wächset; nach solchen erscheinen dicke auffgelauffene schwartze Adern, so den krummen Krebs-Füssen gleich, ꝛc.

Weil dieses Ubel aber nicht allein innerlich, sondern auch äuserlich muß gehoben werden, kan man überhaupt keine gewisse Methode der Cur vorschreiben. Was das Innerliche anbetrifft, wird man kein gewisseres Mittel finden, als unser Universal-Saltz, und wenn uns demnach von einem gnugsame Nachricht wird zugesendet werden, soll die Methode des Gebrauchs samt deren Medicamenten so wohl innerlicher als äusserlicher übersendet werden.

NO-

NOTA.

GEneigter Leser: Es ist uns wohl bewust, und wie wir auch zu verschiedenen malen in unserm Tractätlein erinnert haben, daß eine weitläufftigere Deduction aller Sachen hätte geschehen sollen: (wer dergleichen Erzehlung derer Kranckheiten verlanget, den wollen wir zu unserm vor etlichen Jahren heraus gegebenen Nosce Te gewiesen haben,) Weil aber die wenig allhier darzu destinirte Blätter solches nicht haben gestatten wollen, haben wir alles, so viel als möglich, ins enge zusammenziehen müssen, zwar eines Theils ist unsere gegebene Erzehlung sattsam: Denn nicht allein viel und künstlich ausgeführte Worte allhier die Sache ausmachen, sondern die Proba und Ausschlag dem Wercke der unfehlbare Effect unsres gerühmten Saltzes geben muß, und dieses wird es auch thun, weil es aus dem allerreinesten fixen salinischen Wesen und flüchtigen sulphurischen Theilen zusammengesetzet ist, diese seyn unwidersprechlich capable, alle Coagulationes oder Gerinnungen, Obstructiones oder Verstopffungen in unsern festen Theilen, Eingeweyden, Drüsen rc. zu heben, indem sie durch ihre penetrante Krafft die grobe erdhaffte schleimige Saltze und andere Cörperlein zerbrechen, aufflösen, und durch die darzu destinirte Emunctoria ausstossen. Diese Zerbrechung kömmt allein unserm Astralischen Saltz zu, weil solches mit dem aller-

kräff-

kräfftigsten und reinesten solarischen Schwefel verknüpffet ist, welcher das Seinige auch nicht spa-ret, dabey aber sehr mächtig an Ausstrahlung, wo-durch der Tonus unserer festen Theile und Einge-weyde in rechte Ordnung gebracht wird, dahero denn so wohl in fluidis flüßigen, als solidis festen Theilen unsers Leibes eine rechte Ordnung wieder-um hergestellet wird; Bleibet demnach unsere Lei-bes-Oeconomie in völligem Wohlstande aller ih-rer Verrichtungen; Träget es sich zu, daß die öhlhaffte Gall-Theile den Meister in unserer Leibes-Machine spielen wollen; wem ist nicht bekant, was die fixe Alcalische Saltze bey Gefangennehmung und Zernichtung der flüchtig öhlhafften gallischen Theilein ausrichten und vollbringen können? An Reinigkeit aber gehet keines unserm Astralischen Saltze vor. Seynd unsre Lebens-Geister in Un-ordnung, Verwirrung und gleichsam wütend, wel-che doch, so zu reden, wie Regenten unseres thierli-chen Lebens seyn, so ist ja nichts kräfftigers als ein Sulphur Anodynum, oder Schmertz-stillender Schwefel; keinen Schmertz-stillendern wird man aber finden, als diesen unsern Solarischen. Unnöthig wäre es, wann ich allhier noch viel Wor-te machen wolte: Denn der Gebrauch und der dar-auff erfolgende glückliche Effect wird unser Solari-sches Saltz sattsam preisen. Dienet solches demnach so wohl cur- als præservative, und lassen sich sol-

ches

ches Leute, die starck trincken, und dadurch sich berauschen, recommendirt seyn, dasselbe den andern Tag drauff zu gebrauchen, indem es alle Cruditäten aus dem Magen nimmt, desgleichen in dem Geblüte und Säfften solche destruiret und glücklich ausführet, ingleichen dienet es reisenden Leuten: Denn es præserviret vor der üblen Lufft, und verhindert, daß das vielerley und üble Geträncke nicht schaden kan. Frauenzimmer und andern, so im Angesicht ausgefahren, ist es ein gewisses Mittel, wann mit solchem eine Cur angestellet wird. Kleinen Kindern, so am gantzen Leibe abnehmen, dabey aber gespannete hohe Leiber haben, ist es ein unvergleichliches Mittel, indem es alle schleimige Verstopfungen so sich in unterm Leibe dieser Kleinen befinden, und in den Drüsen derselben anzutreffen seyn, hebet. Und diese Verstopffungen seynd Ursache, daß die meisten Kinder so frühzeitig sterben: Denn dadurch letzlich das böse Wesen in den Därmen cauliret wird. Vor dasselbe aber ist gleichfalls nichts gewissers zu haben, als dieses unser Saltz.

Die stärckste Dosis ist 12. Gran, vor schwächere 10. Gran, vor Leute von 12. biß 15. 6. biß 8. Gran, von 7. Jahren 4. biß 5. Gran, noch jüngern 2. biß 3. Gran, neugebohrnen Kindern 1. Gran.

Dieweil wir oben von einem gewissen Tranck. so wir Decoctum Pectorale genennet, geredet haben, und auch versprochen, solchen zuletzt zu setzen, so ist dessen Composition folgende:

Truckne Sauer-Brunnen-Cur.

Recipe Lignum Sassafrass. anderthalb Loth.
Radicem Sassäparillæ
Chinæ Chinæ
Helenii aa. ein halb Loth.
Liquirit. 1. Loth.
Flores Papav. errat. P.2.
Misce & inscinde, detur ad chartam.

Diese Species in 4. Pf. Brunnen-Wasser gekocht, alsdenn durch eine reine Leinwand lauffen lassen, und so dann zum nöthigen Gebrauch auffbehalten. Es kan dieser Tranck bey allen Kranckheiten an statt eines Vehiculi mit unserm Saltze genommen werden, absolute aber ist es nicht nöthig. Wer solches lieber in was andern, als Brunnen-Wasser, nemlich in Wein, Bier oder Thee zu nehmen beliebet, dem stehet es frey.

Es muß auch niemanden befremden, daß wir unser Universal-Saltz und Tinctur dem Herrn Verleger des Tractats in Commission überlassen, weil wir selbst in loco: Die Ursache ist, weil wir zum öfftern verreisen, derohalben es allezeit bey demselben zu haben seyn wird. Solte aber ein oder der andere Belieben tragen an mich zu schreiben, oder mündlich mit mir zu sprechen, so ist anitzo mein Logiament in der Burg-Strasse in Herrn Wentschens Grossen Uhrmachers Hause.

Das Quintl. vom Universal-Saltze à 1. Thlr.
1. Loth Tinctura Physica 1. Thlr.
1. Loth Lac Minerale 1. Thlr.
Dosis Pilul. Univers. 6. Gr.